

age!

Fantastische Kissen
Kissen von
he, geschmiedetes
Fusswärmerstücke,
Blumenständer,
tsche, sowie ver-
kleine Möbel
en Preisen

eipzig

L
d 7a, Freiburg
N 5.58

ierung

Gemeinderat von Ober-
wird Mittwoch, den
Dezember nächstthin,
Gemeindewald 110 Kbm.
und Trämmelholz, 100
ufen und 10 Kloster-
holz versteigern lassen.
samtumt um halb
Uhr im Saal.

4049
Der Gemeinderat.

lung

it zur allgemeinen
ich mit dem 1. Ph-

Bavaroise
halle)
ffé in Freiburg
mpflehe mit einem
und Land bestens
ter Bedienung mit
ten 4024
ltheiß, Wirt.

Silberwaren
ren:
es", "Zenith"

EYER
BahnhofstrasseVolkspark
en fr. 92,000,000ern
Parateichen
bankgeschäfte

Mitglieder.

geleistete Eingab-
und ab 1. Januarersquartier.
arten, Boll, Chatel-
Mouret, Villar-
4012

Freiburger Nachrichten

Abonnementsspreis:

12 Monate 18 Monate 4 Monate 3 Monate 1 Monat
Schweiz: Fr. 17.70 Fr. 2. — Fr. 6.90 Fr. 1.16 — Fr. 2.—
Ausland: 81.— 18.— 8.— 8.— 2.— 8.— 2.—
Die Sonntagsnummer erhält: vor Jahr 8 Fr. 50.—
Jahresende 11.— Bei der Post bezahlt 20 Fr. mehr.
So haben wir es für das Ausland auf dem Postkasten
des Konsuls aufzugeben, und dort ist der Abonnementsspreis zu
ertragen. Abonnementen haben ebenfalls, Österreich-Ungarn,
Italien, Holland, Dänemark, Schweden und R. wegen d.

Insertionspreise:

für den Raum Freiburg:		
Eine Zeile	20	Cro.
Beilige Zeilen	15	
	25	
für die Schweiz		
für das Ausland	50	
Weltmann	60	

Tagesblatt für die westliche Schweiz

(Formals „Freiburger Zeitung“)

Redaktions- und Verwaltungsbureau: Berollesstraße 38, Freiburg (Schweiz). Telefon 4.06 — Annoncenregie: PUBLICITAS, Schweizer Annoncenrepublik A.-G. Telefon 1.35

Der Kandidat der Waadtländer.

Mit der Erfolgswahl in den Bundesrat klappi nicht alles. Das letzte Wort ist noch nicht gesprochen. Der Kandidat der Waadtländer, Dr. Nationalrat Maillot, Stadtpresident von Lausanne, steht auf harten Widerstand. Die Kandidatur war von Anfang an nicht populär. Und jetzt erheben sich in der Presse so wichtige Stimmen gegen ihn, mit schweren Bedenken gesetzen, daß man mit der Tatsache rechnen muß, daß Herr Maillot unter solchen Umständen schließlich eine Wahl nicht annehmen werde. Er kann es kaum.

Zuerst hat ihn das „Journal de Genève“ in ziemlich unverblümter Weise abgelehnt. Dann kam das sozialistische „Droit du peuple“ mit einigen Angaben über die Lebensgeschichte des Herrn Maillot, die leichter sehr „nahe“ anheben.

Die „Ostschweiz“, welche das Thema in einem Leiter behandelte (Nr. 281, Abendblatt vom 4. Dez.) kürzte seine Wahl bedauernd. Nicht nur daß der heutige Stadtpräsident von Lausanne seine ganze Karriere der Freimaurerei verbaut, berent Großmeister er war, sondern wir haben auch moralische Gründe, seine Wahl in die oberste Behörde der Eidgenossenschaft nicht zu wünschen. Es sei hier nur erinnert an dasjenige, was Nationalrat Graber mit voller Namensunterschrift seinem Kollegen Maillot wortreich über sein Verhalten als Schullehrer von Gouvel, um von andern zu schwiegen.

Wir wollen nicht näher auf diese Dinge eingehen, dagegen mit Bestimmtheit der Erwartung Ausdruck geben, daß die Bundesversammlung nur Männer in den Bundesrat wähle, deren Vorhaben nach jeder Richtung schattenfrei sei. Das ist das Mindeste, was das Schweizervolk von den Bundesratswahlen verlangen muß. Dieses erste Gebot darf vor keinem andern zurücktreten, auch nicht vor kantonalen und regionalen Vertretungsansprüchen.

Energischer sprechen die „Basler Nachrichten“ (Nr. 523 vom 5. ds.). Sie bedauern die Kandidatur Maillot nicht, aber sie lehnen sie ab:

„Sie erfüllt wichtigste Voraussetzungen nicht, die man heute an einen Bundesrat stellen darf und wollen muß. Die Kandidatur Maillot ist eine ausgesprochene Parteidoktorat der Waadtländer Nationalisten. Weil Herr Maillot heute in der Leitung der genannten Partei sitzt, muß er in den Bundesrat. Mag sein, daß Herr Maillot seine prononcierte Stellung zum Teil auch seiner Tätigkeit als Stadtpresident von Lausanne zu verdanken hat; zum großen Teil jedenfalls kommt seiner politischen Karriere seine Stellung als Großmeister der Freimaurerloge zu gut. Wir stehen nun beileibe nicht aus dem Standpunkt, daß diese Ordnungsfürschaft mit einer Bundesratsstelle unvereinbar sei. Aber wir stehen auf dem Standpunkt, daß die Zugehörigkeit zum Freimaurerum allein noch keinen Anspruch auf einen Bundesratssitz begründet, sondern daß die Bundesversammlung das Recht und die Pflicht hat, zu untersuchen, ob den Kandidaten andere Qualitäten auszeichnen, die ihn für die Wahl in den Bundesrat empfehlen.

Von solchen Qualitäten, wader von persönlichen noch von politischen, ist nichts bekannt.

Was aber das Waterland von der Waadt, von der westlichen Schweiz und von den Parteien, die Kandidaten ausspielen, erwarten darf, ist das, daß sich ihre Kandidaten sowohl über ihre Signierung zum Bundesrat als über ihre persönliche Qualifizierung voll ausgewiesen haben. Die Guards, de Meurquis, Gaudards, Calame, nach orthe, à la honneur — aber keine Maillots!“

„Mehr als je, schlecht der Artikel, verlangt das schweizerische Staatswohl heute im Bundesrat integre und tüchtige Männer, die das Vaterland weiterestellt. Vorsichtige“

Nicht weniger deutlich äußert sich der „Bund“, welcher die waadtländischen Gesinnungsgruppen auffordert, der Bundesversammlung einen an der Kandidaten zu präsentieren.

Drohungen der Entente.

Paris, 6. Dez. ag. (Hava.) Obwohl die Unterredungen, die zwischen Marshall Foch und General Wilson stattgefunden haben, geheim waren, erklärt der „Matin“, daß immerhin das sicher sei, daß die Lage Englands zu den gegenwärtigen Verhältnissen von absoluter Festigkeit sei. Es wird seine Wirkung sowohl bei den diplomatischen Schritten, die in Berlin unternommen werden sollen, als auch für die gegebenenfalls notwendigen militärischen Maßnahmen seien.

Der Oberste Rat der Alliierten wird sich heute Vormittag mit der Deutschland gegenüber einzunehmenden Haltung beschäftigen und nach Anhören der militärischen Experten die Deutschland zu übersendende Note abfassen.

„Echo de Paris“ stellt mit Vergnügen das vollständige Einverständnis zwischen Marshall Foch und General Wilson fest. Wir wissen, fügt das Blatt bei, daß unsere Besatzungsarmeen alle Vorbereitungen für die schlimmste Eventualität an treffen werden.

„Grecflor“ versichert, daß obgleich man am Dual d'Orsay den allgemeinen Aktionsplan noch nicht festgestellt habe, man sich doch schon in einem technischen Spezialkomitee mit denselben beschäftige. „Grecflor“ fügt bei, daß nach Informationen aus guten Quellen die in Berlin durch die amerikanische Regierung angenommenen Schritte auf die Entwicklung, wie sie sich gegenwärtig in der deutschen Hauptstadt vollzieht, nicht ohne Einfluß geblieben sind. Eine energische Rolle wird heute abgespielt werden und die deutsche Regierung eingeladen, diese Entwicklung zu beobachten.

Paris, 6. Dez. ag. (Hava.) Dem „Matin“ wird aus Straßburg gemeldet: Seit drei Tagen findet eine starke Verschüttung schwerer Artillerie nach dem rechten Rheinufer statt. Zahlreiche Geschübe großer Kalibers haben die Aeble Rheinbrücke passiert. Man bringt diese ungewöhnlichen Truppenbewegungen in Zusammenhang mit der durch die Haltung Deutschlands geschaffenen politischen Lage.

Beschlüsse des Obersten Rates.

Paris, ag. (Hava.) Zu dem Beschuß der Vertreter der Großmächte über die Antwortnote auf das deutsche Begehrten hinsichtlich des Austausches der Ratifikationsurkunden und der Inkraftsetzung des Friedensvertrages am 1. Dezember ist zu bemerken: Die durch diesen Beschuß erneut bestätigte Einigkeit in den Gesichtspunkten, die unter den Alliierten herrscht, ist die bezeichnende Antwort, die auf die Umtreibe der deutschen Regierung gegeben werden konnte. Es wurde natürlich das tiefste Geheimnis über den Inhalt der neuen Note der Alliierten bewahrt. Wie glauben immerhin mitteilen zu können, daß sie in energischem Tone gehalten ist und zugleich die wünschenswerten Maßnahmen im Aussicht nimmt. Man sieht als gewiß annehmen, daß die Verhandlungen auf Inkraftsetzung des Friedensvertrages, wie dies von Deutschland gewünscht, für dieses abgeschlossen sind. Vielleicht ist es sogar möglich, daß unter diesen Umständen man hoffen kann, daß Deutschland vor Ende der nächsten Woche zum Austausch der Ratifikationen schreiten wird.

Bezüglich der Gefangenengenommen erinnert die Note der Entente daran, daß das Inkrafttreten des Friedensvertrages ihre sofortige Freilassung herbeiführen wird. — Der Oberste Rat schließt damit, indem er die deutsche Regierung nachdrücklich auffordert, das Protokoll über die Ratifikation des Waffenstillstandes zu unterzeichnen, ansonst er genötigt wäre, zu Maßnahmen militärischer Natur zu greifen.

Angesichts der besondren Wichtigkeit der Note wird diese von Dubois persönlich dem Chef der deutschen Delegation, von Persner, übergeben werden.

Die Wichtigkeit des Entscheides.

Paris, ag. (Hava.) Alle Blätter haben die Wichtigkeit des am Samstag getroffenen Entscheides hervor, der durch den Ober-

ste Rat dadurch herbeigeführt wurde, indem an Deutschland eine entschiedene Note gerichtet wird. Dies lädt keine Kontroverse zu und seit allem hinzu und Herreden ein Ende. Man hat den Ausdruck Ultimatum gewählt, mit dem neuen Schrift der Alliierten Deutschland gegenüber zu charakterisieren. In Wirklichkeit ist dieser diplomatische Schritt kein Ultimatum, der Deutschland noch eine Frist einträumt zu antworten, sondern das verhinderte Vorgehen wird in feierlicher Weise von der Tat gefolgt sein. Der Charakter des Ultimatums kommt in der Weise zum Ausdruck, daß ohne Unschärfe die militärischen Maßnahmen, denen sich Deutschland bei weiterem Widerstand aussetzt, darin niedergelegt werden.

Der Oberste Rat der Alliierten wird sich heute Vormittag mit der Deutschland gegenüber einzunehmenden Haltung beschäftigen und nach Anhören der militärischen Experten die Deutschland zu übersendende Note abfassen.

„Echo de Paris“ stellt mit Vergnügen das vollständige Einverständnis zwischen Marshall Foch und General Wilson fest. Wir wissen, fügt das Blatt bei, daß unsere Besatzungsarmeen alle Vorbereitungen für die schlimmste Eventualität an treffen werden.

„Grecflor“ versichert, daß obgleich man am Dual d'Orsay den allgemeinen Aktionsplan noch nicht festgestellt habe, man sich doch schon in einem technischen Spezialkomitee mit denselben beschäftige. „Grecflor“ fügt bei, daß nach Informationen aus guten Quellen die in Berlin durch die amerikanische Regierung angenommenen Schritte auf die Entwicklung, wie sie sich gegenwärtig in der deutschen Hauptstadt vollzieht, nicht ohne Einfluß geblieben sind. Eine energische Rolle wird heute abgespielt werden und die deutsche Regierung eingeladen, diese Entwicklung zu beobachten.

Paris, 6. Dez. ag. (Hava.) Der Landtag insofern wieder um einen Schritt vorwärts gekommen, als gleichzeitig drei der hauptstädtischen Parteien folgende Anträge: 1. Der Bundesrat wird beauftragt, bei der Staatsregierung die Anerkennung unseres Selbstbestimmungsrechtes zu verlangen und dieselbe auszufordern, unter diesbezügliches Begehr bei dem obersten Rate und dann beim Völkerbunde anhängig zu machen. 2. Der Bundesrat wird beauftragt, alle ihm nötig erscheinenden Vorkehrungen für den Fall zu treffen, daß unser Land von seinem Selbstbestimmungsrecht Gebrauch macht.

Wien, 6. Dez. ag. (W. A. B.) Die Staatskanzlei richtete an den Landesrat Vorarlberg folgendes Telegramm: Die Staatsregierung wird Vorarlberg keinen gesetzlichen Weg verschließen. Wenn der Landtag den Antrag auf Zulassung von Verhandlungen Vorarlbergs mit der Schweiz über den Anschluß an diese beim Völkerbunde im Wege über die Wiener-Regierung unterbreitet, wird diese den Antrag nach Paris weiterleiten, behält sich jedoch gleichzeitig die Abgabe einer Neuerung zur Verbesserung der Interessen Österreichs vor. Der von Vizekanzler Fini dort am Dienstag gemachte Vorschlag wird daher von der Staatsregierung angenommen. Über anderen wider den Friedensvertrag oder die bestehenden Gesetze gerichteten Aktion müßte die Regierung selbstverständlich mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln entgegentreten. Sie empfiehlt den Weg des Rechtes und des Gesetzes.

Die Diskussion im Landtag.

Wien, 6. ds. ag. Der Landtag hielt heute eine schärfendste Sitzung ab, die in ihrer ganzen Art und Weise das Gepräge der Wichtigkeit trug. Der Zuschauerraum war überfüllt. Punkt 17 der Tagesordnung ist: Bericht des Landesrates über das Selbstbestimmungsrecht.

Landeshauptmann Dr. Ender berichtet über die Vorgeschichte des provisorischen Anschlusses an Österreich am 3. November 1918. Ein definitiver Anschluß ist noch nicht möglich, so lange eine Verfassung in Österreich nicht besteht. Die deutschösterreichische Regierung hat anfänglich die Berechtigung der Vorarlberger Volksabstimmung anerkannt. Das Vorarlberger Volk beharrte auf den Zusicherungen, die es seinerzeit von Dr. Renner erhalten hat. Und nun kommt die Anschlußfrage und die Frage des Selbstbestimmungsrechtes, die nicht mehr von der Tagesordnung gezeigt werden können. Das Volk beruhigt sich nicht bei der Zugehörigkeit zu Österreich, denn dieses Staatswesen bietet nichts, was man von einem Staat fordern kann. Es bietet ihm keine Selbstverwaltung für das Land Vorarlberg, keine Garantien für Ruhe und Ordnung, und es bietet keine Lebensmöglichkeiten. Österreich kann uns nicht helfen. Das fortwährende Sinnen des Gedankes entwertet unsere Arbeit so stark, daß dies eine Verzerrung des Volkes an das Freibeterritorium und an das Ausland nach sich ziehen würde. Unsere Stellung zu Deutschland läßt sich darin darstellen, daß Deutschland den Willen hat, uns entgegenzutreten. Aber Deutschland selbst ist in einer schwierigen Lage.

Landeshauptmann Dr. Ender berichtet über die Vorgeschichte des provvisorischen Anschlusses an Österreich am 3. November 1918. Ein definitiver Anschluß ist noch nicht möglich, so lange eine Verfassung in Österreich nicht besteht. Die deutschösterreichische Regierung hat anfänglich die Berechtigung der Vorarlberger Volksabstimmung anerkannt. Das Vorarlberger Volk beharrte auf den Zusicherungen, die es seinerzeit von Dr. Renner erhalten hat. Und nun kommt die Anschlußfrage und die Frage des Selbstbestimmungsrechtes, die nicht mehr von der Tagesordnung gezeigt werden können. Das Volk beruhigt sich nicht bei der Zugehörigkeit zu Österreich, denn dieses Staatswesen bietet nichts, was man von einem Staat fordern kann. Es bietet ihm keine Selbstverwaltung für das Land Vorarlberg, keine Garantien für Ruhe und Ordnung, und es bietet keine Lebensmöglichkeiten. Österreich kann uns nicht helfen. Das fortwährende Sinnen des Gedankes entwertet unsere Arbeit so stark, daß dies eine Verzerrung des Volkes an das Freibeterritorium und an das Ausland nach sich ziehen würde. Unsere Stellung zu Deutschland läßt sich darin darstellen, daß Deutschland den Willen hat, uns entgegenzutreten. Aber Deutschland selbst ist in einer schwierigen Lage.

Dr. Endler weist den Vorwurf zurück, daß die Schweiz Annexionen machen wolle, ein Vorwurf, der aus der Rede von Dr. Renner hervorging. Die Vorarlberger Anschlussbewegung, die ihren Siegeszug durch das ganze Land ohne Mühe mache, kann in der Schweiz anfänglich eine außerordentlich lästige Maßnahme. Man sprach von Kanton "übrig". Als am 15. März beschlossen wurde, ein sämtliches Komitee in die Schweiz zu schicken, um die Bedingungen des Anschlusses zu erfahren, wurde dieses Komitee nicht einmal empfangen. Das zeigt, daß die Schweiz keine Antierung wollte. Das Vorarlberg ist und war der drängende Teil. Jetzt aber ist die Erinnerung an die alte Geschichte der Schweiz erwacht, weil die Bewegung im Vorarlberg nicht erschöpft war. Die schweizerischen Räte wurden vom Volle gezwungen, Stellung zu nehmen, und so kam es zur großen Rote Calander, die überall Aufsehen erregt hat. Calander sprach als Schweizer zu Schweizern vom Standpunkt der Eidgenossenschaft aus, für die jede nationale Großmachtspolitik der Nachbarn eine Gefahr ist. Fern von den Händen der Großen will die Schweiz in friedlicher Arbeit leben. Wenn uns unsere Volksstube prüft, findet ihr wohl bei fast allen ähnlichen Gedanken. Das der Bundesrat die Frage vom schweizerischen wissenschaftlichen Standpunkt aus bespricht, ist klar. Er prüft zunächst die Frage, ob die Angelegenheit der Schweiz schade. Calander besprach den Ausbau der Wasserstrasse. Unsere Wasserkräfte werden in jedem Falle ausgebaut, ob wir bei der Schweiz sind oder nicht. Die Schweiz habe ein Interesse für unsere Bahnen. Ob die Tarife und Fahrpläne nach Schweizer- oder deutschen Interessen eingerichtet werden, das kann uns gleichgültig sein. Das Wort des "wirtschaftlichen Fortschrittes" ist uns in der Schweiz geläufig. Calander weiß darauf hin, daß unser Eintritt eine Stärkung der Volkstrast bedeutet. Es handelt sich für die Eidgenossenschaft nicht darum, heute zu entscheiden, ob wir Mitglied der Eidgenossenschaft werden. Für uns handelt es sich auch nicht darum, das heute zu entscheiden, sondern wir wollen nur die Möglichkeit haben, einmal darüber zu entscheiden. Unser Volk soll nicht nach Gefühlen, sondern nach dem Verstand seinen Entscheid fällen. Calander hat den grundfäßlichen Willen der Schweiz geklärt, die Vorarlberger als Brudervolk zu behandeln. Soviel ist das Eis gebrochen, daß die Schweiz eine grundfäßliche Gleichheit ausgesprochen hat, aber nicht nur theoretisch, sondern sie ist auch bereit, finanzielle Opfer zu bringen. Dr. Renner hat in der Erklärung Calanders die Aufforderung erholt, daß wir uns von Österreich lösen sollen. Der Bundesrat hat offenbar die wirtschaftlichen Folgen der Gesamtvertretung beobachtet und erkannt, daß unser wirtschaftliches und staatliches Leben zum Stillstand kommen muß, wenn es so weiter geht. Sollte es aber so weit, dann kommt für uns die Zwangslage, auf eigenen Füßen stehen zu müssen. Falls wir aber gezwungen sind, ein eigenes Leben führen zu müssen, so müssen wir allein bleiben, aber nicht hilflos, sondern die Schweiz wird uns beispringen mit Kreidewährung und Lebensmitteln. Es gibt viele Leute im Lande, die glauben, es sei schon die Zeit gekommen, sich von Österreich loszuholen. Die wenigen können aber beurteilen, ob dazu schon vorzuliegende Gründe vorliegen. Sie können auch nicht beurteilen, welches die Folgen eines solchen Schrittes wären. Es ist nicht sehr leicht, eine solche Umwälzung herbeizuführen. Wir hoffen, daß das Volk dann aus diesen Gründen heraus durchaus einig sein wird, sollte der Bundesrat beauftragt werden, die vorsorglichen Maßnahmen zu treffen. Der Nebner verweist auf die Zusage der Wiener Staatskanzlei.

Die Vertreter der Sozialisten und der deutschen Volkspartei sprechen für das Verbleiben bei Österreich, resp. für den Anschluß an Deutschland. In der Abstimmung werden schließlich folgende Anträge angenommen:

Der Bundesrat wird beauftragt, bei der Staatsregierung die Anerkennung unseres Selbstbestimmungsrechtes zu verlangen und dieselbe aufzufordern, unsere diesbezüglichen Begehren beim Obersten Rote und dann beim Brüderbunde anhängig zu machen. — Der Antrag wird mit 20 gegen 7 Stimmen angenommen. Da gegen stimmen die Sozialdemokraten und die deutsche Volkspartei. Daraus folgt, dass die Sozialdemokraten den Sozial-

Den Antrag Dr. Endler betreffend die Anerkennung des Angebotes der Staatsregierung wird mit 20 gegen 2 Stimmen angenommen.

Der Antrag Loscher betreffend Verpflichtung der Stimmabstimmung ebenfalls mit 20 gegen 2 Stimmen.

Gestern wurde die Sitzung geschlossen. Zeit und Tagesordnung der nächsten Sitzung werden später bekanntgegeben.

Die "Basler Nachrichten" veröffentlichten folgendes Telegramm: "Berlin, 5. d. (Privattelegramm). Wie die Berliner Blätter

melden, steht die Entente dem Anschluß des Vorarlbergs an die Schweiz nicht mehr ablehnend gegenüber. In Wien herrscht darüber große Aufregung, da man die Auflösung Österreichs durch diese Abtrennung befürchtet. Sollte der Vorarlberger Landtag einen anschlußfreudlichen Beschluss fassen, so soll man an die Friedenskonferenz einen Appell um Intervention beim schweizerischen Bundesrat richten und das Vorarlberger Volk auf die Folgen seines Schrittes aufmerksam machen."

Berlin, 7. Dez. ag. (Wolff.) Die "Deutsche Allgemeine Zeitung" schreibt über die Vorarlberger Frage: Zu den Freien, die der Regierung nahestehen, versucht man die Entwicklung der Vorarlberger Bewegung mit dem Interesse, daß man allen Fragen entgegenbringt, in denen es sich um die Entscheidung über deutsches Land handelt. In wiederholten Besprechungen mit zuständigem Stellen über diese Frage wird nicht erst jetzt, sondern ist, wie wir bereits hervorgehoben haben, vom ersten Anfang an betont worden, daß es sich dabei um eine rein innerösterreichische Frage handelt, über die zunächst die Wienerregierung und das Vorarlberg sich zu verständigen hätten, und daß alle leider auch in einschreitenden schweizerischen Kreisen geteilten Besichtigungen, als ob die jetzige deutsche Regierung, entgegen ihren 1919 betonten Grundsätzen eine noch so bestreite Annexionspolitik treibe, vollkommen unbegründet sind. Es wird hier nur von maßgebenden Persönlichkeiten dem Bedauern darüber Ausdruck gegeben, daß entgegen den unzweideutigen Feststellungen im Friedensvertrag von St. Germain die Vorarlbergerfrage im Sinne des Anschlusses an die Schweiz wieder aufgerollt, und daß damit zu den vielen bereits bestehenden Schwierigkeiten weitere Komplikationen für den Bestand der Republik Österreich und damit eine weitere Verunruhigung der internationalen Lage geschaffen wird.

Wi en, 7. Dez. ag. (W. A. B.) In Besprechung der Beschlüsse des Vorarlberger Landtages und der Rundgebung des schweizerischen Bundesrates sagt die "Neue Freie Presse": Aus allen Beschlüssen des Landtages ist deutlich zu erkennen, daß sie den Widerhall der jüngst vom Bundesrat Calander im schweizerischen Standort abgegebenen Erklärungen sind.

Das "Neue Wiener Tageblatt" führt aus: Die Abtrennung des Vorarlbergs würde das Sturmäulen für den ganzen Westen Deutschösterreichs bedeuten. Österreich könnte die Loslösung des Vorarlbergs nicht überleben.

Plünderungen in Innsbruck.

Innsbruck, ag. (W. A. B.) Soviel um 6½ Uhr eine Übersicht über die Ausschreitungen möglich ist, beschändigte sich die demonstrierte Menge nicht bloß auf die innere Stadt, sondern breitete ihre Demonstrationen auch auf weiter entfernte liegende Stadtteile aus. Verschiedene Kaffeehäuser wurden demoliert. Auch ein Jesuitenkollegium und das Jesuitenkonvikt sollen stark mitgenommen sein. Eine amtliche Darstellung steht noch aus.

Innsbruck, 6. Dez. ag. (W. A. B.) Die Plünderungen dauerten gestern bis in die späten Abendstunden an. Die Demonstranten versuchten bei verschiedenen Lebensmittelgeschäften die Ausraubung im großen Stil fortzuführen, woran sie jedoch von der Polizei, der Volksschule und der Bürgerwehr verhindert wurden. Auch das italienische Militär schritt ein und stellte an den einzelnen Punkten der Stadt Maschinengewehre auf. Besonders häßliche Plünderungen spielten sich am Abend in zwei Marmeladefabriken und im Servitoshof ab, ebenso im Kloster Wilten. Das Casino in der Museumsstraße wurde ebenfalls gesäumt. Landeshauptmann Schäffl erließ an die ordnungsstrebende Bevölkerung einen Auftrag, wonin sie erfuhr, jede Auseinandersetzung zu unterlassen und den Anordnungen der mit der Ausreicherhaltung der Ordnung betrauten Organe unbedingt Folge zu leisten. Der Auftrag schreibt: Die Regierung tut alles, was in ihrer Macht steht, um der Not abzuhelfen. Möge die ruholschende Bevölkerung ihren ganzen Einfluß geltend machen, damit die traurigen Vorfälle nicht wiederholt werden.

Blutige Unruhen in Siebenbürgen.

Bukarest, ag. (U. A. B.) Magyar Kuriere berichtet aus Klausenburg, daß in den von den Rumänen besetzten Gebieten Siebenbürgens seit Tagen eine revolutionäre Stimmung herrsche. Am 30. November sei Klausenburg der Schauspiel blutiger Ereignisse gewichen. Das revolutionäre Militär, dessen großer Teil sich aus Siebenbürgen-Rumänen rekrutiert, hatte aus dem Paderborn und der Zitadelle große Mengen Munition geräubt und griff dann das Armeekommando an. Die reichsrömischen Soldaten gaben eine Salve ab und es kam zu einem heftigen Straßenskampf, der auf beiden Seiten mehrere Opfer kostete. Noch in derselben Nacht hat sich in

Klausenburg ein revolutionärer Soldatenrat konstituiert, dessen Verteilung Virgin Salven ist. In Klausenburg allein wurden 1200 siebenbürgische Rumänen wegen revolutionärer Unruhe verhaftet. Auch in Deva herrscht eine starke bosnisch-württembergische Stimmung. Der Ausbruch verursachte einen Revolutionssturm, der eine lange Frage von Stunden.

Ausland

Die Freiheit für die deutsche Antwort. Amsterdam, ag. (Wolff.) Der Oberste Rat in Paris hat der deutschen Regierung für die Antwortnote auf die Bedingungen der Alliierten eine Verlängerung der Freiheit bis zum 18. Dezember gewährt.

Renner reist nach Paris. Paris, ag. (Hansa) Der "Molin" meldet, daß der Generalsekretär der Friedenskonferenz, Dulajla, dem Obersten Rat, Freitag Vormittag, einen ergreifenden Brief des Staatskanzlers Renner, der auf die hoffnungsvolle Lage in Wien ausführlich macht, zur Kenntnis gebracht hat. Renner ersucht um die Erlaubnis nach Paris zu kommen, um Hilfe zu erbeiten. Der Oberste Rat, gerührt durch den Ton des Briefes, hat seine Zustimmung unverzüglich gegeben.

Wi en, 6. Dez. ag. (W. A. B.) Die eine Einladung an Staatssekretär Renner nach Paris enthaltende Depesche ist um Mitternacht hier eingetroffen. Zur heutigen Nachmittag stattfindenden gemeinsamen Besprechungen der Persönlichkeiten, die sich mit dem Staatskanzler nach Paris begeben werden, wird das zeitliche und sachliche Programm der Pariser Besprechungen festgestellt werden. An der Reise werden teilnehmen der Staatskanzler mit dem Sekretär im auswärtigen Amt Dr. Schickler, die Staatssekretäre Reich, Böwensfeld, Ruh, Bernd und in Vertretung des Staatssekretärs Paul, Sekretär Enderes. Die Weisung erfolgt vorzüglich am Dienstag. Jedoch muß der Sitzungstag den Friedenskonferenz der österreichischen Delegation zur mündlichen Verhandlung zur Verfügung steht, erst vereinbart werden.

Vor dem Wiederaufbau. München, ag. Im Laufe der nächsten Monate sollen, wie die "Münchner Neuesten Nachrichten" erfahren, 120,000 polnische Arbeiter durch Süddeutschland in das Wiederausbaugebiet befördert werden. Die Transporte haben bereits begonnen.

Wilson und der Senat. Washington, ag. (Hansa) Senator Hitchcock, der mit Präsident Wilson eine Unterredung hatte, erklärte, daß Wilson nicht die Absicht habe, den Friedensvertrag aus dem Senat zurückzuziehen. Die Verantwortung für das bis jetzt Geschehene fällt nicht dem Präsidenten zu, und derselbe hat die Absicht, der Angelegenheit ihren Lauf zu lassen. Er ist der Ansicht, daß die Lage in Mexiko große Konsequenzen haben kann und daß man sich hüten müsse, in dieser Angelegenheit überstürzt zu handeln.

Mexiko gibt nach. Washington, ag. (Hansa) Ähnlich wird bekannt gegeben, daß der amerikanische Konsul Jenkins von Mexiko in Freiheit gesetzt wurde.

Durchbare Feuerkunst katholischer Universitätsgebäude. Montreal (Kp.) Ein verbrechendes Feuer, das in der höchsten katholischen Universitätswissenschaftsschule ausbrach, hat sämtliche Universitätsgebäude vernichtet. Der Schaden wird auf mindestens 19 Millionen Franken geschätzt. Erst vor wenigen Monaten war die Papal Universität durch Papst Benedikt XV. zum Range einer selbständigen Universität mit dem Rechte der Verleihung akademischer Grade erhoben worden. Die Zahl der Studierenden — alles Katholiken — belief sich auf ungefähr 1000.

Schweiz

Die Einführung italienischen Schlachtwiehs verboten. Bern, 6. Dez. ag. Die anhaltende Maul- und Klauenseuche in Italien und die wiederholte Aufkunft verschulter Schlachtwiehtransporte an der schweizerischen Grenze hat das eidg. Veterinäramt veranlaßt, vorheute an alle für Schlachtwieh (Groß- und Kleinvieh) italienischer Herkunft erzielten Importbewilligungen zurückzuziehen.

Für solche, die ihr Testament zu machen gedenken. Genf, ag. Das Bundesgericht hat am 4. Dezember ein mündliches Testament eines Genfer Bürgers für ungültig erklärt, weil der von einer Drittperson geschriebene Text erst nach drei Tagen bei der Vermundshaft eingereicht wurde. Der Gerichtshof hat diese Art Testament anerkannt. Entgegen dem Entschluß des Obergerichtes des Kantons Genf erklärte das Bundesgericht in seiner Begründung, daß das mündliche Testament nur gültig sei, wenn der Text durch die Zeugen den Rechtsbehörden unverzüglich zur Kenntnis gebracht werde. Das Bundesgericht hat im Verlaufe eines Jahres bereits drei mündliche Testamente von Schweizerbürgern aufgestellt. Wir nehmen deshalb mit Dank Gaben aller Art entgegen (brauchbare Gegenstände, Haushaltwaren, Nachschub etc.). Man ist gebeten, Sendungen vor dem 20. Dezember an die Direktion der Anstalt gelangen zu lassen.

Schweizerisches Hotelpersonal in Frankreich. ag. Die schweizerische Verkehrscentrale hat beschlossen, energisch Stellung zu nehmen zu Gunsten der in der französischen Hotellerie angestellten Schweizer, deren Lage durch ihre französischen Konkurrenten bedroht ist.

Es wurde ein Gesuch an den Bundesrat gerichtet, womit derselbe eingeladen wird, bei der französischen Regierung gegen die chauvinistischen Kundgebungen zu protestieren, denen unsere Schweizer zum Opfer fallen, und für sie die gleichen Freiheiten zu verlangen, denen sich die französischen Bürger in der Schweiz erfreuen.

Sollten diese Kundgebungen fortgesetzt werden, könne dies in der Schweiz sehr begründete Repressalien auslösen, was jedermann bedauern würde.

Verschiedene Meldungen.

Vieques, 5. Dez. ag. Hier brannte das dem Erz Domini gehörende Wohnhaus mit Scheune und Keller nieder. Außer der Bleihülle konnte wenig gerettet werden. Der Eigentümer erledigt trotz Versicherung großen Schaden. Die Brandursache ist bis jetzt nicht festgestellt.

Oberstdorf, 6. Dez. ag. Zum Andenken an die verstorbene Frau Sax hat die Familie Sax und Cie. als erste Einlage für einen Fonds zu Gunsten notleidender Arbeiter Fr. 50,000 gestiftet.

Kanton Freiburg

Die Schweiz und der Bündnerbund.

Wir machen unsere Leser nochmals auf den heutigen Abend stattfindenden Vortrag von Herrn Nationalrat Baumüller aufmerksam! Beginn: 8 Uhr; Cercle catholique!

Nochmals zur Viehseuche.

Der letzten Meldung über die Viehseuche im Sensebezirk ist beigefügt: "Aus den seltenen werden Ausbrüchen möchte man schließen, daß sie den Höhepunkt erreicht hat." Hierzu möchte ich nur betonen, daß dieses wohl zu gewagt ist, so etwas behaupten zu wollen, es sind die weniger häufigen neuen Fälle einziger dem Umstand zuzuschreiben, daß die Seuche etwas weniger mehr verschleppt wurde. Die neuen Fälle im Tafers, St. Antoni, Hohried und St. Ulrich und Hartmannswil, also in bisher verschonten Gemeinden beweisen uns, daß die Seuche nun auch im mittleren und oberen Sensebezirk bedeutend zu sein scheint, statt abgenommen zu haben. Die Seuche wird erst aufhören, wenn sie nicht mehr verschleppt wird, vorher nicht. Deshalb ist strengste Ordnung die einzige Gegenmaß. Der Schweizer Bauer bemerkt hierzu ganz zutreffend:

Die Verbreitung von Gerüchten, die Krankheit sei durch Oestuchen, Mais usw. eingeschleppt worden, stützt ebenso großen Schaden an wie die Seuche selbst, indem die regelmäßige Fütterung gefährdet wird.

Stall- und Hausbesuche (auch Rüttigung) haben nachgewiesenermaßen die Verbreitung der Seuche verursacht, leineswegs Futtermittel oder andere eingeblühte Faktoren. (Anfangs der Weidgang.)

Landwirte, unterlass deshalb jede Reise und meidet jede Zusammenkunft, auch Wirtschaftsbaubesuch. Wie ihr selbst jeden Hausbesuch mödhet, so duldet auch keinen solchen, bis die Gesundheitsbehörde ist. Zusammenfassung: Peinlichste Ordnung und Vorsicht durch Personal, Meier und Tierärzle bei verfeulten Häusern und vollständiges Daheimbleiben der andern Leute, wie das kann helfen. J. B.

Die Kinderfreunde!

(Engl.) Horch! Es pocht an Eure Türe, ihr edlen Kinderfreunde und Wohlträger. Das liebe Christkindlein steht draußen. Es bittet seine bekannten und neuverblühten Freunde um eine Weihnachtsgabe für seine Brüderlein; die armen Kinder von St. Wolfgang. Weise den Gottessohn nicht ab, wie ebenso die Bevölkerung es getan. Auch die kleinste Gabe wird Geschätzen finden beim Jesuskind wie bei der frohen Kinderkar, deren Weihnachtsfreude Ihr verdoppeln könnt. Danach werden sich die kleinen jederzeit der freundlichen Götter und ihrer Liebenswürdigkeit erinnern.

Christkindlein ersucht die Opfergaben der lieben Waisenkinder-Mama, Frau Kucka und Baulier, Luitpoldstrasse — zu überreichen.

Leider ist man auch dies Jahr nicht in der Lage, die verfeulten Wohlträger zum Besuch des Theaters einzuladen.

Für einen Weihnachtsbaum.

(Engl.) Die Direktion der Freienstall-Marsens hat dies Jahr, vom Wunsch bestellt, ihren 300 Insassen welche Erleichterung zu verschaffen, einen Weihnachtsbaum aufzustellen. Da die meisten Freienstall-Marsens arm sind und von den Gemeinden unterstützt werden müssen, erlauben wir uns, diese Unschlüssel der öffentlichen Misbilligkeit zu empfehlen. Wir nehmen deshalb mit Dank Gaben aller Art entgegen (brauchbare Gegenstände, Haushaltwaren, Nachschub etc.). Man ist gebeten, Sendungen vor dem 20. Dezember an die Direktion der Anstalt gelangen zu lassen.

Danksagung

für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme während der Krankheit und an der Beerdigung unserer unvergesslichen, lieben Gattin, Mutter, Tante und Schwester.

Frau

Elisabeth Stutz

geb. Schwaller, von zum Stein sprechen wir Allen, besonders den lös. Delegierten der Müllerschaft und dem Männerverein von Altersöls, sowie auch dem ehrenwerten Männerverein von Altersöls unsern tiefesfühligen Dank aus.

Die Trauersfamilie Stutz-Schwaller.



Der Jahrzeitgottesdienst für die Seelenruhe des verstorbenen

Joseph Stritt

in Untergallien findet statt am nächsten Donnerstag, den 11. Dezember, um 8 Uhr morgens, in der Pfarrkirche zu Esers.

R. I. P.



Der Jahrzeitgottesdienst für die Seelenruhe der verstorbenen Mutter

Frau

Seraphina Hahoz

geb. Delaquis findet statt nächsten Mittwoch, den 10. Dezember, um 8 Uhr, in der Pfarrkirche zu Esers.

R. I. P.

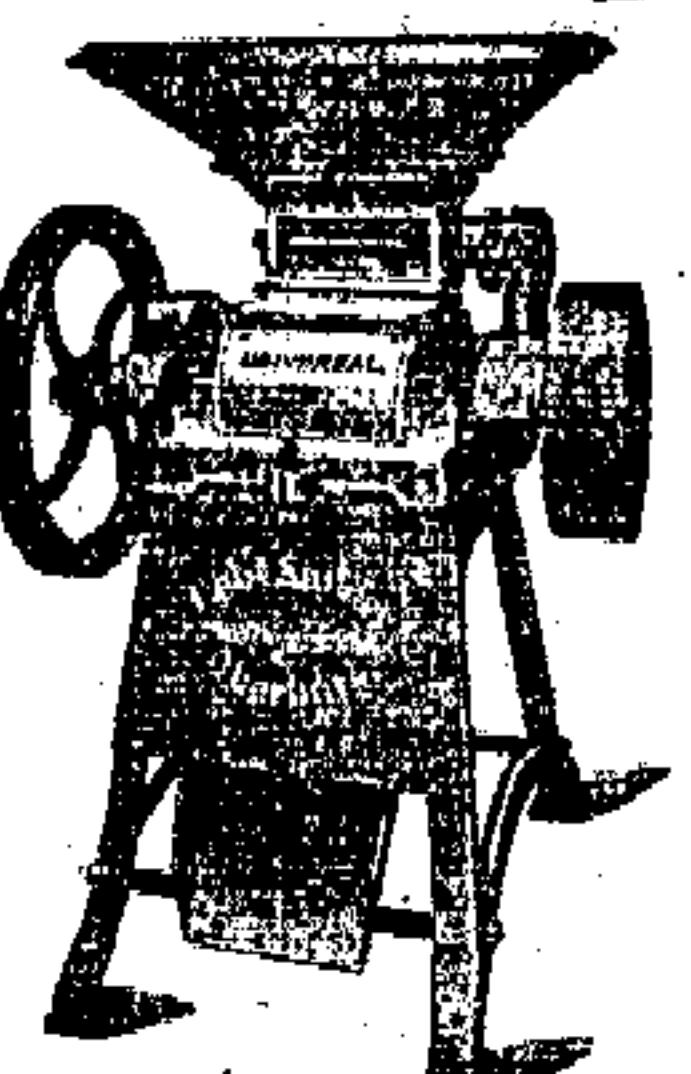
Speise-Kartoffeln

kauf zum Verladen, je nach günstiger Witterung, zu Tagespreisen.

Offeren an: **Gebischer, Schmitte (Bahnhof).**

Maschinenfabrik Albert Stalder

A.-G.

Oberburg**Brennholz-Kreissägen**

mit beweglichem Tisch, Ringschmierlager oder Feitschmierung

Centrifugal-Jacchepumpen**Hand-Jacchepumpen****Kartoffeldämpfer****Kartoffelmühlen****Rübenschneider**

Überall höchste Auszeichnungen. — Billigste Preise. Vertreter:

Futterschneider

in mehreren Größen für Hand- oder Kraftbetrieb. Vorteilhaftes Rennung.

Errechtschrotmühlen**Spaten-Rolleagen****Kultivatoren****Ackereggen — Pilze****Sämaschinen**

Überall höchste Auszeichnungen. — Billigste Preise.

Vertreter: 4039

A. Spicher, Maschinenhügl., Ueberstorf.

Die Einleger bei der

Sparkasse im Sensebezirks

können die Birnen ihrer Einlagen pro 1919 ab 10. Dezember an bezahlen oder zuschreiben lassen.

Um die Sparmaßnahmen gegen die Maul- und Klauenpest möglichst einzuhalten, bitten wir die verehrte Kundschaft, sich mehr der Post zu bedienen, wobei ein deutlicher Auftrag und eine genaue Adresse unerlässlich sind. 4075

Der Verwaltungsrat.

Zu verkaufen

Mehrere Kochherde mit 2 Löchern, Ofen und Wasserschiff, neu, à Fr. 120.—

Zwei Kochherde mit 3 Löchern, Ofen und Wasserschiff, neu, à Fr. 150.—

Ein Kochherd mit 3 Löchern, Ofen und Wasserschiff, gebraucht, à Fr. 160.—

Ein großer, neuer Ofen, speziell für Sägemehl, Holz oder Torf, à Fr. 250.— 4073

Sich zu wenden an Albert Blane, Zentralheizungen, Berolles 55, La Prairie, Freiburg.

Holzsteigerung

Die Gemeinde Kleinbösingen wird Samstag, den 13. Dezember, von 1 Uhr nachmittags an, im Gemeindewalde an eine öffentliche Steigerung bringen:

Bietsch 30 m² Sap- und Bauholz und circa 70 Holz- und Asthaufen. 4067

Zusammenkunft der Steigerer auf der Straße in der Wannera.

Kleinbösingen, den 1. Dezember 1919.

Der Gemeinderat.



Uhren-, Gold- und Silberwaren

Präzisionsuhren: „Omega“, „Longines“, „Zenith“

PAUL MEYER

Bahnhofstrasse FREIBURG Bahnhofstrasse

Bei Anlass der Festzeit



Gold-Eheringe kontrolliert von Fr. 15 an.

großer Preisabschlag auf Bijouterie u. Uhrenarbeiten. Große Auswahl in Wanduhren, Uhren, Ketten, Ringen, Damenschmuck, Broschen, Brosche u. Goldene Armbanduhren von 30 Fr. an.

H. Vollrichard-Egger Hängebrücke, Freiburg

zu verkaufen ein dreijähriges

Pferd garantiert gesund, bei J. L. Lippig, Bühlwill, in Bühlwill bei St. Ursen. 4070

Kochherde mit Ofenheizung Back- und Dörröfen bei:

ERLEBACH

mech. Schlosserei

FREIBURG, Besuregg.

garantiert gesund, bei J. L. Lippig, Bühlwill, in Bühlwill bei St. Ursen. 4070

Kochherde mit Ofenheizung Back- und Dörröfen bei:

ERLEBACH

mech. Schlosserei

FREIBURG, Besuregg.

garantiert gesund, bei J. L. Lippig, Bühlwill, in Bühlwill bei St. Ursen. 4070

Kochherde mit Ofenheizung Back- und Dörröfen bei:

ERLEBACH

mech. Schlosserei

FREIBURG, Besuregg.

garantiert gesund, bei J. L. Lippig, Bühlwill, in Bühlwill bei St. Ursen. 4070

Kochherde mit Ofenheizung Back- und Dörröfen bei:

ERLEBACH

mech. Schlosserei

FREIBURG, Besuregg.

garantiert gesund, bei J. L. Lippig, Bühlwill, in Bühlwill bei St. Ursen. 4070

Kochherde mit Ofenheizung Back- und Dörröfen bei:

ERLEBACH

mech. Schlosserei

FREIBURG, Besuregg.

garantiert gesund, bei J. L. Lippig, Bühlwill, in Bühlwill bei St. Ursen. 4070

Kochherde mit Ofenheizung Back- und Dörröfen bei:

ERLEBACH

mech. Schlosserei

FREIBURG, Besuregg.

garantiert gesund, bei J. L. Lippig, Bühlwill, in Bühlwill bei St. Ursen. 4070

Kochherde mit Ofenheizung Back- und Dörröfen bei:

ERLEBACH

mech. Schlosserei

FREIBURG, Besuregg.

garantiert gesund, bei J. L. Lippig, Bühlwill, in Bühlwill bei St. Ursen. 4070

Kochherde mit Ofenheizung Back- und Dörröfen bei:

ERLEBACH

mech. Schlosserei

FREIBURG, Besuregg.

garantiert gesund, bei J. L. Lippig, Bühlwill, in Bühlwill bei St. Ursen. 4070

Kochherde mit Ofenheizung Back- und Dörröfen bei:

ERLEBACH

mech. Schlosserei

FREIBURG, Besuregg.

garantiert gesund, bei J. L. Lippig, Bühlwill, in Bühlwill bei St. Ursen. 4070

Kochherde mit Ofenheizung Back- und Dörröfen bei:

ERLEBACH

mech. Schlosserei

FREIBURG, Besuregg.

garantiert gesund, bei J. L. Lippig, Bühlwill, in Bühlwill bei St. Ursen. 4070

Kochherde mit Ofenheizung Back- und Dörröfen bei:

ERLEBACH

mech. Schlosserei

FREIBURG, Besuregg.

garantiert gesund, bei J. L. Lippig, Bühlwill, in Bühlwill bei St. Ursen. 4070

Kochherde mit Ofenheizung Back- und Dörröfen bei:

ERLEBACH

mech. Schlosserei

FREIBURG, Besuregg.

garantiert gesund, bei J. L. Lippig, Bühlwill, in Bühlwill bei St. Ursen. 4070

Kochherde mit Ofenheizung Back- und Dörröfen bei:

ERLEBACH

mech. Schlosserei

FREIBURG, Besuregg.

garantiert gesund, bei J. L. Lippig, Bühlwill, in Bühlwill bei St. Ursen. 4070

Kochherde mit Ofenheizung Back- und Dörröfen bei:

ERLEBACH

mech. Schlosserei

FREIBURG, Besuregg.

garantiert gesund, bei J. L. Lippig, Bühlwill, in Bühlwill bei St. Ursen. 4070

Kochherde mit Ofenheizung Back- und Dörröfen bei:

ERLEBACH

mech. Schlosserei

FREIBURG, Besuregg.

garantiert gesund, bei J. L. Lippig, Bühlwill, in Bühlwill bei St. Ursen. 4070

Kochherde mit Ofenheizung Back- und Dörröfen bei:

ERLEBACH

mech. Schlosserei

FREIBURG, Besuregg.

garantiert gesund, bei J. L. Lippig, Bühlwill, in Bühlwill bei St. Ursen. 4070

Kochherde mit Ofenheizung Back- und Dörröfen bei:

ERLEBACH

mech. Schlosserei

FREIBURG, Besuregg.

garantiert gesund, bei J. L. Lippig, Bühlwill, in Bühlwill bei St. Ursen. 4070

Kochherde mit Ofenheizung Back- und Dörröfen bei:

ERLEBACH